Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 36

Artikel: Die Zürcher Bombenwerfer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

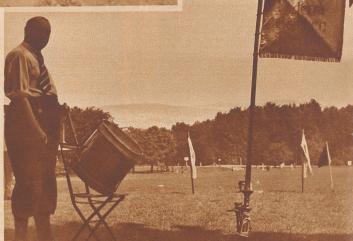


ine Gilde der Bombenwer-fer, ja, das gibe ine Gilde der Bombenwerfer, ja, das gibt es in Zürich, und zwar sind es keine
dunklen Gestalten, die durch
ihre Bombenwürfe mit dem
Strafgesetz in Konflikt kommen, sondern es sind, als
Tochtergesellschaft der Zürcher Tochtergesellschaft der Zurcher Stadtschützen, die Bewahrer eines uralten Brauches, der, wie das Sechseläuten und das Knabenschießen, eine Besonderheit der Stadt an der Limmat darstellt. Das Mörserschießen, als Sport betrieben, ist nicht etwa eine Erfindung unserer Tage oder ein Andenken an die Gra-benkämpfe des Weltkrieges, denn schon zur Zeit Gottfried Kellers gab es Bombenwerfer. In einem seiner Bücher hat er sehr anschaulich so ein Mörserschießen beschrieben: «Auf dieser Allmende sah er

Ein Wurf ist losgeschossen. Mit starkem Donner fliegt die Kugel weg. Der Mörser ist in eine Rauchwolke gehüllt. Erstes Gebot für den Schützen: während dem Abschuß muß er stramm beim Mörser stehen bleiben, er darf nicht zucken. Die Blicke der Zuschauer sind aufs Ziel gerichtet. Es besteht aus einer Scheibe von einem Meter Durchmesser. Die Kugel schlägt so tief in den Erdboden ein, daß sie zuweilen mit Pickel und Schaufel ausgegraben werden muß.



darte der Bomben-werfer-Gilde. Der Trommler kündet jeden Schuß mit einem Wirbel an.



ie Zürcher Bombenwerfer

nämlich ein Häuflein Herren sich rüstig und doch gemächlich durcheinander bewegen und alle Vorbereitungen zu einem erklecklichen Bombenwerfen ausführen. — Da waren mehrere solcher Geschütze, in der Sonne glänzend, aufgepflanzt; daneben stand ein großes, offenes Zelt; der Tisch trug Papiere, Instrumente sowie Flaschen und Gläser. — Sie säuberten aufmerksam die Bettungen der Geschütze und brachten alles wohl in seine Lage. — Bald wälzten sich die Rauchwolken über die Fläche, während die Bomben in hohem Bogen am blauen Himmel nach der Scheibe hinfuhren und die weißen Herren in stiller Fröhlichkeit hantierten wie die baren Teufel. Hier setzte einer die Bombe in den Mörser, dort senkte ein anderer das Geschütz und richtete es kunstgerecht, ein dritter zündete an und der vierte den Mörsel schon wieder ausbutzt, Vulkanens Gesinde hier dienet und trutzt!»